

Land des Lächelns

Zahnersatz in Ungarn, Hüftprothesen in der Türkei: Der internationale Gesundheitstourismus ist ein gutes Geschäft

Auf den ersten Blick mutet es an wie Satire: „Reiseziel: Zahnersatz“ steht auf dem Cover eines Reiseführers; im Vordergrund ist das Foto einer Gebissprothese zu sehen, zwischen deren Zähnen eine Euromünze steckt. Das Ganze ist unterlegt mit einem Bild der Kettenbrücke in Budapest. Der in diesem Herbst erschienene Führer gibt Auskunft über 100 Zahnarztpraxen zwischen Ungarn und Thailand, rechnet Preisbeispiele und Festzuschüsse der Kassen vor und folgert, dass umfangreiche Zahnbehandlungen in Polen, Ungarn oder Thailand bis zu 50 Prozent billiger seien als in Deutschland. Natürlich gibt es Besichtigungsvorschläge und Hoteltipps, viele Hotels praktischerweise mit integrierter Praxis. Der Anhang mit den wichtigsten Begriffen auf Englisch zum Thema Zahnbehandlung beginnt sinnigerweise mit „Angst, Angst haben“ und endet mit der „Wurzelspitzenresektion“.

Seit Anfang 2005 bezahlen die gesetzlichen Krankenkassen nur mehr Festzuschüsse für die Regelversorgung, also für die unbedingt notwendige, „ausreichende und wirtschaftliche“ Behebung von Zahnschäden. Wer statt einer Brücke ein teures Implantat haben möchte, muss selbst mehr draufzahlen. Immer mehr Patienten sehen sich nach günstigeren Alternativen im Ausland um. Vermittler und Dienstleister wittern Morgenluft.

Roland Rose betreibt seit drei Jahren in Berlin eine Vermittlungsagentur namens Zahnarzt-Planet. Er hat neun größere Zahnarztpraxen in Polen, Tschechien und vor allem Ungarn unter Vertrag. Seinen Kunden bietet er einen Rundumservice an, der von der Einholung eines Heilkostenplans über die Hotelbuchung bis hin zum Besichtigungsprogramm reicht. In diesem Jahr hat er bereits 300 Patienten verschickt, 100 Prozent mehr als im vergangenen Jahr. Seine Pläne reichen längst weiter, auch Schönheitsoperationen und Wellnessurlaube wurden ins Programm aufgenommen. Bald soll eine Augenklinik für die Laserbehandlung in Budapest dazu kommen: „Wir wollen Gesamtpakete anbieten: Zahnsanierung für



Jedes zweite Haus ein Zahnarzt – so präsentiert sich manche ungarische Stadt. Die Zahnersatztouristen aus dem hochpreisigen Ausland werden zahlreicher, je weniger die Kassen daheim bezahlen. Foto: Martin Fejer/images.de

deutschen Gesundheitssystem immer mehr Ausländer an. Besonders das Geschäft mit arabischen Patienten läuft gut. Auch hier gibt es spezialisierte Vermittlungsagenturen, die medizinische Reisen all inclusive anbieten. So hat sich die Mannheimer Firma Health Service International auf Kunden aus Kuwait, Abu Dhabi, Bahrain und anderen arabischen Ländern spezialisiert. Vom Visum bis zum Dolmetscher wird hier alles für zahlungskräftige Kunden organisiert.

„Wir haben Verträge mit großen Firmen, die die Behandlung ihrer Angestellten finanzieren“, sagt Geschäftsführer Joachim Kamrad. Überdies gebe es beispielsweise in Kuwait zahlreiche, auf Medizintourismus spezialisierte Reise-

Araber buchen im Reisebüro pauschal ihre Operation samt Urlaub in Deutschland

büros. „Dort geht der Kunde hinein, sagt, ich brauche eine neue Hüfte. Das Reisebüro schickt uns seine Befunde; wir machen einen Kostenvorschlag, der Patient bekommt vom Reisebüro einen Pauschalpreis für Reise und Behandlung.“ 300 Araber betreut Kamrads Firma jährlich, verteilt auf Kliniken in Mannheim, im Schwarzwald und am Bodensee. Er schätzt die Zahl der arabischen Medizintouristen in Deutschland auf mindestens 6000. „Deutschland hat hier noch ein sehr großes Potential, vor allem im weltweit führenden Rehabilitationsbereich“, so Kamrad.

Und weil er überzeugt ist, dass der Kostendruck auf die Gesundheitssysteme die Europäer künftig generell ins Ausland treiben wird, laufen derzeit Verhandlungen mit thailändischen und türkischen Privatkliniken. Nicht-akute orthopädische Operationen könnten dort genauso gut gemacht werden wie in Europa, kombiniert mit einem mehrwöchigen Urlaub. Kamrad rechnet mit Kunden, die auch sonst reiselustig seien

ANZEIGE

kommen Roses Kunden noch zum Großteil aus Österreich und vor allem aus der Schweiz. Ostösterreicher aus dem Ballungsraum Wien fahren schon seit vielen Jahren nach Ungarn zum Zahnarzt, 160 000 sollen es jährlich sein. Und die Schweizer, die wegen der höheren Behandlungskosten bis zu 75 Prozent sparen können, sind auch stärker vertreten. Die Schweizer Agentur Dental Travel GmbH verzeichnet 1300 Kunden jährlich, sie bietet ihnen Flugreise, spezielle Hotels mit integrierten großen Praxen in Budapest oder am Plattensee und, je nach Lust und Laune, Rahmenprogramme wie etwa die Besichtigung des Keramik- und Zuckerbäckermuseums in Szentendre.

Seit neuestem zerstreuen sogar Krankenkassen die Bedenken hinsichtlich der Qualität einer preiswerten Behandlung. In Brandenburg, wo relativ viele die Nähe zur Grenze nutzen, um schnell mal nach Stettin zum Zahnarzt zu fahren, hat die örtliche AOK jüngst mit sieben polnischen Zahnärzten und einem Zahnlabor Verträge abgeschlossen. Es seien die selbe Qualität und Garantie

wie in Deutschland gewährleistet, sagt ein Sprecher. Durch die geringeren Lohnkosten entfalle für den deutschen Patienten bei Regelbehandlungen die Eigenbeteiligung.

Die kassenzahnärztliche Bundesvereinigung stellt seit zwei bis drei Jahren eine Zunahme des Zahntourismus fest und ist darüber alles andere als glücklich. Sprecher Reiner Kern kritisiert nicht pauschal die Qualität, macht aber darauf aufmerksam, dass es einen gewissen Trend zur Prothetik gebe. Das bedeutet: Statt einen maroden Zahn zu retten, was immer besser sei, werde schnell mal ein Implantat gesetzt. Kern hat aber auch einen kleinen Trost für die hiesigen Zahnärzte, denen zunehmend Honorare entgehen: Skandinavien unternehmen Gruppenreisen, um sich in Norddeutschland behandeln zu lassen, weil es hierzulande billiger für sie ist als zu Hause.

Während Deutsche bislang fast ausschließlich für ambulante Zahnbehandlungen ins Ausland fahren, für stationäre Eingriffe aber auf die heimische Klinik vertrauen, lockt der gute Ruf des

ANZEIGE

und preisbewusst: „Statt wie hier 6000 Euro, kostet eine neue Hüfte in Thailand nur 2000 Euro.“ Und weil Schweden immer schon etwas schneller war als Deutschland, wurde dort kürzlich eine Aufnahmestelle für ein thailändisches Krankenhaus eingerichtet. Kamrads Firma denkt über etwas Ähnliches in Deutschland nach. HANS GASSER

den Vater, Wellnessaufenthalt für die Mutter und die Tochter kriegt vielleicht eine Körbchengröße mehr im Urlaub.“

So euphorisch das klingt, ganz so einfach ist es nicht. Es ist immer noch ein winziger Prozentsatz aller deutschen Patienten, der bürokratische, sprachliche und angstbedingte Hindernisse einer Behandlung im Ausland nicht scheut. So